

Am Rande der Lächerlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.07.2024**

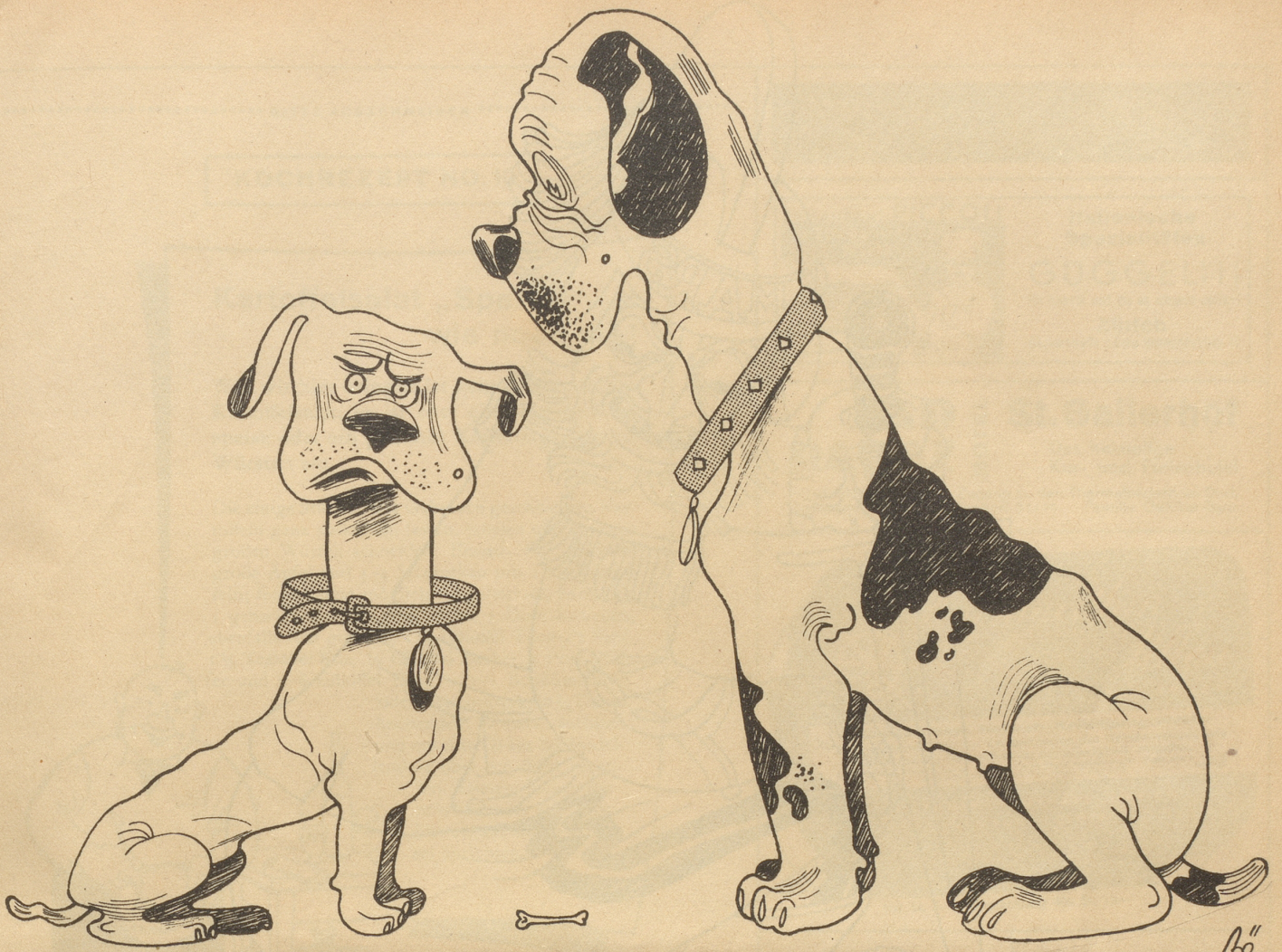
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Rita, ich habe die kriegswirtschaftlichen Schikanen satt,
ich melde mich als Höllenhund!“

Am Rande der Lächerlichkeit

Nach dem Rasseln des Weckers war ich nochmals eingeduselt. Jetzt war es höchste Zeit, Toilette zu machen, einen Imbiß zu nehmen und fortzueilen.

Was ist nur heute mit mir? Warum lächeln alle Leute, wenn sie mich sehen? Oder ist es nur Einbildung? Schon wieder grinst mich ein Herr an, den ich absolut nicht kenne. Jetzt kichern zwei Backfische und werfen mir merkwürdige Blicke zu.

Vielleicht habe ich mich schlecht «gestrahlt». Oder meine Krawatte ist verrutscht! Es ging halt alles in großer

Eile. Ich suche nach einem Taschenspiegel, trotz meiner Zeitnot. Nichts Sonderbares zu sehen.

Jetzt stoßen sich zwei große Buben an: «Lueg emol da!» Sie lachen frech und höhnisch. Sie schielen nach meinen Füßen und tippen an ihre Stirn. Was meinen sie? Wen meinen sie?

Ich werfe einen raschen Blick auf meine Fußbekleidung und bleibe wie vom Blitz getroffen stehen. Ich hatte zweierlei Schuhe an, einen schwarzen und einen braunen. Kehrt machen und heimlaufen war eins!

So war ich schon lange nicht gerennt. Zuhause mußte ich mich selber vor Lachen biegen. Es sah wirklich komisch aus.

«Wie kannst du nur — dich so zum Gespött zu machen!» rief meine junge Frau, als sie die Bescherung sah. Aber auch sie fühlte den Kitzel des ungewohnten Anblicks.

«Alles Ungewohnte erscheint nährisch», erwiderte ich. «Vielleicht wird das noch eines Tages Mode, dann wäre es mit einem Schlage schick. Ich werde die Idee einer Schuhfabrik anbieten. Tschau, Schatzi!»

Und wieder enteilte ich, diesmal mit einfarbigen Hinterflossen. -sb-

Feinschmecker
empfehlen die gediegene
Börse-Stube
Börsegebäude / Paradeplatz Zürich

Die
CARLTON BAR
bessert Ihre Laune!
HOTEL ELITE ZÜRICH
Mitte Bahnhofstraße

**Angenehmeres
Pfeifenrauchen**
Näheres
über die Landhaus-Nonpique-Pfeife
im Prospekt der Tabakfabrik Landhaus,
Beinwil/See, erhältlich im Fachgeschäft.